

Wilde Tiere im Dorf?

Einige Tierarten lieben die Nähe des Menschen

Am 29. Mai fand die diesjährige Exkursion unter dem Motto Architekturerbe und Dorfnatur in Kopstal statt. Neben interessanten Einblicken in das architektonische Erbe von Kopstal erfuhren die Teilnehmer auch einiges über Wildtiere, die unsere Nähe suchen und ihr Leben an die speziellen Lebensbedingungen in unseren Dörfern angepasst haben. Heute sind viele dieser Arten bedroht und brauchen unsere Hilfe. Deshalb wurden auch Schutzmaßnahmen vorgestellt, die von der Gemeinde Kopstal und dem Naturschutzsyndikat SICO-NA in Kopstal durchgeführt wurden.



Mehlschwalbe bei der Suche nach Baumaterial für ihr Nest

Eine typische Dorfart ist die Mehlschwalbe. Sie ist an ihrem reinweißen Bauch und Kehle und dem hellen Fleck am Schwanzansatz von der Rauchschalbe zu unterscheiden. Die Mehlschwalbe brütet am liebsten in mehr oder weniger großen Kolonien in Lehmnestern, die sie unter der Dachrinne an Hausfassaden anbringt. Im Dorfzentrum von Kopstal besteht seit jeher eine ziemlich große Kolonie an dem direkt an der Hauptkreuzung gelegenen Bauernhaus und dem Gemeindehaus. An beiden Gebäuden wurden Kunstnester für die Mehlschwalbe aufgehängt und zusätzlich Kotbretter angebracht, um die Fassaden vor Verschmutzung durch Kot zu schützen. Kunstnester, die von den Schwalben gerne angenommen werden, haben den Vorteil, dass die Eingänge weiter von der Fassade entfernt sind und so weniger Verschmutzung entsteht.

Die Rauchschalbe kann leicht mit der



Die Rauchschalbe ist an ihrer rostroten Kehle von der Mehlschwalbe zu unterscheiden.

Mehlschwalbe verwechselt werden. Sie hat jedoch eine rostrote Kehle und eine schwarze Rückenfärbung ohne Weiß. Außerdem zeichnet sie sich durch sehr lange Spieße an den Schwanzenden aus. Im Gegensatz zur Mehlschwalbe brütet die Rauchschalbe fast immer in Gebäuden, meistens in den Viehställen von landwirtschaftlichen Betrieben. Sie hat noch größere Probleme als die Mehlschwalbe mit ihren Brutplätzen, da die modernen Ställe keine Einlässe mehr haben, wo die Tiere einfliegen können. Hinzu kommt, dass die landwirtschaftlichen Betriebe aus vielen Ortschaften verschwunden sind, so wie auch in Kopstal. Jedenfalls konnte beim „Trüppeltour“ keine Rauchschalbe beobachtet werden.



Mehlschwalben-Kunstnester am Gemeindehaus

Kopstal bleibt aber ein gutes Jagdrevier für die Schwalben. Beide Arten sind, ebenso wie der Mauersegler, Fluginsektenjäger. Um ihre Jungen aufzuziehen, sind sie darauf angewiesen, dass diese immer verfügbar sind. Die Mamer ist hier ein absolutes Plus, das nicht viele Dörfer verzeichnen können, da die Tiere dort auch bei schlechterem Wetter, wenn weniger Insekten fliegen, noch jagen können.

Die Mauersegler sind nicht mit den Schwalben verwandt. Durch die analoge Jagdtechnik haben sie jedoch ganz ähnliche Silhouetten entwickelt, so dass man sie nicht so leicht unterscheiden kann. Mauersegler sind jedoch größer als Schwalben, haben längere Flügel und eine uniforme braun-schwärzliche Färbung. Sie brüten in Nischen und Spalten an Gebäuden, oft zum Beispiel hinter Dachrinnen. Auch sie leiden unter der Sanierung von Bausubstanz, bei der meistens ihre Brutnischen verloren gehen. Trotz eher schlechten Wetters konnten bei der Exkursion Mauersegler im „Eck“ beobachtet werden.

Auch eine unserer Eulenarten sucht die Nähe des Menschen. Die Schleiereule brütet fast immer im Dorf, gerne in Scheunen, aber auch in Kirchtürmen. Die große Art braucht ziemlich viel Platz für ihre Brut, also eine größere Nische oder Mauerkante, wo sie ungestört brüten kann. SICONA hat in vielen Dörfern in der Region spezielle Brutkästen für die Schleiereule angebracht. Auch im Kirchturm von Kopstal steht eine solche Brutgelegenheit, die bei einer Kontrolle 2015 aber nicht besetzt war.



Mauersegler im Flug



Die Schleiereule lebt gerne in Scheunen, aber auch in Kirchtürmen.